

Das Spitalnetz des freiburger spitals (HFR) – ein Spital an mehreren Standorten Mit leistungsstarkem KIS verbunden

Im Jahr 2007 haben sich unter dem Dach des freiburger spitals (HFR) insgesamt sechs Spitäler im Kanton Freiburg zusammengeschlossen. Das Leistungsspektrum der sechs Standorte reicht von akutsomatischer Behandlung bis hin zu Rehabilitationseinrichtungen, die jeweilige Amtssprache ist je nach Lage Deutsch, Französisch oder beide Sprachen. Vereint werden die Standorte nicht nur durch ihren organisatorischen Zusammenschluss: Vom HFR Billens über das HFR Châtel-St-Denis, das HFR Freiburg – Kantonsspital, das HFR Meyriez-Murten und HFR Riaz bis hin zum HFR Tafers – alle Ärzte und das Pflegepersonal arbeiten mit einer multilingualen Software: dem NEXUS/KIS.

Das mit seinen 346 Betten grösste Spital des Verbundes – das HFR Freiburg – Kantonsspital – übernahm die Vorreiterrolle und installierte als erstes der sechs Häuser das Klinik-Informationssystem von NEXUS. Bis zum Ende dieses Jahres werden Behandlungsprozesse und Dokumentation nun auch beim sechsten und letzten Standort des Verbundes durch das KIS elektronisch abgebildet. Über 150'000 Patientinnen und Patienten betreuen die Kliniken mit ihrem umfassenden Leistungsspektrum jedes Jahr.

Wirkungsvolle Unterstützung

«Vorher hatten wir nur ein rein administratives System im Einsatz», erinnert sich Dr. Renato Scognamiglio, der das ICT-Projekt als Leiter der Arzt der Inneren Medizin mitbetreut hat.

Jetzt verfüge man mit dem NEXUS/KIS über ein System, «das weit über die simple Dokumentation von Patientendaten hinausgeht», so Dr. Scognamiglio.

In den Spitälern werden für die rund 2000 User sowohl medizinische als auch administrative Prozesse auf einer modular aufgebauten und intuitiv zu bedienenden Oberfläche abgebildet: Auf den Arbeitsalltag zugeschnitten unterstützt die Software des Health-Care-Spezialisten Ärzte und Pflegepersonal. Der Behandlungsverlauf wird dokumentiert, Behandlungen und Pflege unterstützt und die vielfältigen klinischen Prozesse gesteuert. Von der Patientenaufnahme bis hin zur Leistungserfassung sowie Abrechnung gemäss SwissDRG werden ein Grossteil der Workflows integriert abgebildet. Sämtliche Informationen sind überall und jederzeit abrufbar. Die «One-Click to information»-Philosophie steht dabei für kurze und einfache Wege innerhalb der Software. «Es war ein aufwändiger Weg, bis das HFR da war, wo wir jetzt stehen», räumt Projektleiterin Sarah Sengler ein. Ein Aufwand, der sich jedoch gelohnt habe:

«Mit dem NEXUS / KIS steht uns heute eine einheitliche Patientenakte zur Verfügung, mit der echter Mehrwert generiert wird.»

Sarah Sengler, Projektleiterin HFR

Die hohe Modulvielfalt im NEXUS/KIS sorgt dafür, dass hochspezialisierte Abläufe in einzelnen Fachabteilungen abgebildet werden können. Eine Vielzahl verschiedener Module aus dem Hause NEXUS sind im freiburger spital

zur Unterstützung der Prozesse im Einsatz. Die einheitlichen Oberflächen in allen Modulen und die Nutzung der bekannten Werkzeuge vereinfachen dem Anwender das Arbeiten und schaffen eine vertraute Arbeitsumgebung.

Mehr Sicherheit und Transparenz – die Medikation

Besonderes Augenmerk hatte die Projektgruppe DPI der Kliniken gemeinsam mit den NEXUS-Projektleitern auf das Medikationsmodul gelegt. «Ein sensibler Bereich», wie Dr. Renato Scognamiglio betont. Mittels des Medikationsmoduls wird nun der Medikationsprozess innerhalb des Klinik-Informationssystems von der Verordnung bis zur Medikamentenabgabe komplett elektronisch dokumentiert und überwacht.

Die Verordnung des Medikaments erfolgt durch den Arzt. Ein mehrstufig einschränkbares Berechtigungssystem erlaubt jedoch auch anderen Berufsgruppen die Vorbereitung der Medikation, die Freigabe erfolgt dann über den Arzt. Mit einem Klick können innerhalb der NEXUS-Software mögliche Wechselwirkungen der Substanzen geprüft werden, die Verlaufsanzeige gibt jederzeit einen Überblick, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Dosierung die Medikamente verabreicht wurden.

Wesentlich rationeller

«Früher hatte ich als Arzt bis zu fünf unterschiedliche Dokumente mit Medikationsangaben für einen Patienten, so z.B. die Medikamentenkarte, ein Rezept, oder die Angaben von der Patientenkurve», so der Internist. Hierbei den Überblick zu behalten, gestaltete sich oft schwierig. Durch schwer leserliche Handschrift konnten sich zudem leicht Fehler einschleichen.

Auf einen Blick – die Vorteile der Lösung:

- Einfache Anwendung durch «One-Click to Information» in allen verbundenen Systemen

Medikation

- Medikationsprozess komplett elektronisch abgebildet inklusive Interaktionsprüfung
- Hohe Patientensicherheit durch einheitliche Übersicht der verordneten Medikamente

Patientenkurve

- Verbesserte und vereinfachte Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegepersonal durch interaktive Patientenkurve
- Änderungen in den Vitalwerten können direkt elektronisch eingegeben werden



Ein Teil des Projektteams zur KIS-Einführung im freiburger Spital (v.l.n.r.): Dr. Renato Scognamiglio, Leitender Arzt Innere Medizin; Alexia Jordi, Informatik- und Projektverantwortliche; Sarah Sengler, Projektleiterin

Dies hat sich durch das Medikationsmodul erheblich verbessert: Die einheitliche Medikationsliste, die aus dem Medikationsmodul herausgezogen werden kann, fungiert als single source of truth und ist absolut verbindlich. Alle sechs Spitäler des HFR verfügen nun über eine standardisierte Medikationsliste mit einheitlichen Formularen, die in der elektronischen Patientenakte schnell auffindbar ist und dort abgerufen werden kann. Für den Austrittsbericht können die Informationen automatisch übernommen werden.

«Die graphische Darstellung der Patientenkurve hat die Interaktion zwischen Arzt und Pflege deutlich verbessert. Die unmittelbare Verfügbarkeit der wichtigsten und teils lebensentscheidenden Patientendaten bringt uns in unserem Arbeitsalltag einen erheblichen Schritt vorwärts.»

Dr. Renato Scognamiglio, Leitender Arzt Innere Medizin und mitverantwortlich für die KIS-Einführung

Komplette Übersicht zu jeder Zeit – die Patientenkurve

Ebenfalls standardisiert und jederzeit zugriffsbereit ist mit der Einführung des NEXUS / KIS nun auch die Patientenkurve des einzelnen Patienten. Mit den elektronischen Kurven unterstützt die innovative Software die Erfassung und Darstellung von Vitalwerten, die Erstellung der Flüssigkeitsbilanz und integriert Daten aus den Modulen Medikation und Pflegemassnahmen in einer einheitlichen Sicht.

Durch die Patientenkurve im NEXUS / KIS können laufende Änderungen beispielsweise der Pflegemassnahmen oder Medikamentengabe sofort kommuniziert werden. Auffällige Werte z.B. aus dem Labor können am Patientenbett kontrolliert und während der Visite besprochen werden. Die Patientenkurve kann je nach individueller Anforderung des Kunden auch durch zusätzliche Komponenten wie Infusionen, Katheter oder Beatmung erweitert werden.

Verordnungen automatisch generieren

Neben der benutzerfreundlichen Arztbriefschreibung, dem Berichtswesen und den Ausfallkonzepten ist ein wesentlicher Baustein des KIS das Verordnungsmodul, das im freiburger Spital im Einsatz ist. «Unser Ziel war es, dass alle Verordnungen in einem einzigen Formular erfolgen», erläutert Alexia Jordi vom Projektteam. Bei der Aufnahme eines stationären Patienten werden sämtliche Anordnungen, die dieser während seines Aufenthalts im Klinikum erhält, in das System eingegeben. Ob Physiotherapie, Anfragen zu Untersuchungen oder andere Behandlungen – fast alle Verordnungen werden festgehalten, mittels eines automatischen Work-

flows die jeweilige Fachabteilung informiert und ein Termin vergeben.

«Früher hat der Arzt eine Anordnung auf Papierformularen festgehalten, diese musste dann von der Pflege in die Patientenkurve übertragen werden und durch eine Person bis zum Empfänger gebracht werden», berichtet Alexia Jordi. Mit dem Verordnungsmodul sei nun eine deutliche Zeitersparnis sowie eine bessere Auslastung der medizinischen Geräte erreicht worden. Mögliche Fehlerquellen können ebenfalls deutlich minimiert werden.

Es war für alle Beteiligten eine grosse organisatorische Herausforderung, die Einführung des klinischen Informationssystems von NEXUS sowie nach und nach die Installation verschiedener komplexer Module für einzelne Fachabteilungen gemeinsam zu stemmen. Die zwei Sprachen, die an den sechs Standorten gesprochen werden, und die anfängliche Sprachbarriere zwischen dem Projektteam des HFR und dem NEXUS-Team taten ihr Übriges, des Weiteren die Vielzahl an Spitalern im Verbund, die mit dem NEXUS / KIS arbeiten, jedes für sich allerdings z.T. komplett unterschiedliche Dienstleistungen am Patienten erbringend – nach dem beträchtlichen zeitlichen Aufwand und Engagement bekräftigt das Projektteam:

«Heute sind wir stolz auf das NEXUS / KIS, das wir gemeinsam erstellt haben.»

Sarah Sengler, Projektleiterin HFR

Weitere Informationen

NEXUS Schweiz GmbH
Alte Winterthurerstrasse 14 B
8304 Wallisellen
www.nexus-schweiz.ch



Visualisierung der Vitalwerte inklusive Medikamentengabe in der Patientenkurve